

Die Halle... 2,50 M., durch die Post... 2,75 M. wochentlich...

Saale-Zeitung.

werden die 6 getauften... 11 Uhr, in der Sonntagnummer...

Nr. 224.

Halle, Donnerstag, den 14. Mai

1914.

Bolkschulfragen.

L. C. In den letzten Tagen haben in preussischen Abgeordnetenhaus...

Die erste Gruppe der Fragen, die bei dem Kapitel der Volksschule angefaßt wurden...

Gerade in der Selbstverwaltung aber steigt mit einer Hauptursache für die gänzliche Entfaltung des Volksschulwesens...

Es ist weiter der Vorschlag gemacht worden, die Kosten der persönlichen Schulkosten...

Eine zweite Gruppe der Besprechung bestand in den Fragen, die sich mit der Lehrerbildung beschäftigen...

turentwicklung wird, dieser Erwartung des Abg. Eichhoff...

Das Fönsenpiel des hiesigen Bündlerblattes.

Der böse Reinald der Böhmer und ihrer Helfer in der Sonnabendverammlung in Bischof ist der konservativen Zeitung...

„Die Zölle verteuern nicht, wir wollen aber Zölle, damit das Gemüse teurer wird.“ Gegen einen solchen Unsin...

Feuilleton.

Der Werdegang der Anna Pawlowa.

Von Paul Barkan (Petersburg). Als die allföge, beschöne Hausfrau kam, um Annika Pawlowa...

Pawlowa den leidenschaftlichen Glauben an ihre Aufgabe, einen gebildeten Willen und die geheime starke Intelligenz...

nach der Anciennität geht. Es war damals für das russische Ballett keine Zeit des äußeren Glanzes...

gerichtetes Zeug vorzutragen, man sich keine Redner von auswärts heute kommen lassen sollen. Schade um die Kosten! Liebrigens hat unsere „Freunde“ in der Weizsackerstraße als gewöhnliche Berichterstatlerinnen ihren Lesern etwas vorenthalten. Der angeführte Herr Henschel griff nämlich die Beamten in geradezu unerhörter Weise an. Er sagte, die Beamten hätten in sechszehn Stunden am Tage frei, da arbeiten sie sich müde und während ihres achtstündigen Dienstes machten sie nichts, sondern ruhen sich nur aus. Anstatt, daß nun einer der Konföderativen dagegen Verwahrung einlegte, setzte bei ihrem Häuflein großer Beifall und Getrappel ein, an dem sich auch die beiden Redner und der Herr Gutsbesitzer besonders auffallend beteiligten. Vielleicht merken sich dies die Herren Beamten, welche heute noch in der Gefolgschaft der Konföderativen stehen! — Damit wollen wir uns begnügen und zum Schluß den Herren Konföderativen noch verraten, daß der fortschrittliche Verein in Büschdorf bereits mehr als hundert Mitglieder zählt, darunter über die Hälfte Landwirte. Ja, verheirathete Hälftel, es tracht an allen Ecken und Enden, auch die Landbevölkerung läßt sich von konföderativen Ideen nicht mehr einfangen.

Preußischer Landtag.

(Schluß.)
Bei der Einzelberatung

fordert Abg. Thurn (Wp.), daß die Materialprüfungskommission von der Praxis mehr Fühlung nimmt. Gerade was das Materialprüfungsamt tadelt, gereicht der modernen Industrie-technik zum höchsten Ruhme. In der ganzen Welt können nicht einmal und Lüge aus Urmaterial hergestellt werden, denn in der ganzen Welt wird nicht so viel hervorgebracht. Der fast täglich steigende Konsum von Bekleidungsgegenständen und die unzureichende Produktion der Lirstoffe zwingt die Industrie zur Verringerung der Technik. Die deutsche Textilindustrie hat gerade von der englischen, die hier immer als Vorbild vorgehalten wird, die großartige Verwendung der Erfindungen gelernt. Trotzdem England und seine Kolonien die größte Wollproduktion haben, hat England zuerst die Verwendung von Kunstwolle und Eurocrin zur Herstellung von Tüchern angefangen. Hierin ist Deutschland nur gefolgt, und zwar mit großem Erfolge. Kaum fünf Prozent der Bevölkerung sind vielleicht in der Lage, reine Wolle und reinerneine Wäsche zu tragen. Man kann wohl ruhig behaupten, daß die in weitem Maße in der Wollindustrie wieder verwendeten Kammgarntäden bessere Qualität haben als 80 Prozent aller naturumtöden. Die Leistungs-fähigkeit der Textilindustrie, insbesondere der Tuchindustrie, beruht hauptsächlich auf geschickter Zusammenlegung des Materials, unter Berücksichtigung der Haltbarkeit, der Farben, und dann ist unerlässlich die Schöpfung. Ich möchte den Minister bitten, dahin zu wirken, daß beim Materialprüfungsamt keine Bestrebungen aufgeführt, dem Geschmack des Publikums zu folgen, sondern in andere Bahnen zu lenken. Die jetzige Tätigkeit des Materialprüfungsamts wird zum Schaden unserer Industrie nach Ausland ausgemittelt. (Sehr großer Beifall.)

Abg. Ehlers (Fortf.) (Wp.): Das Materialprüfungsamt hat Normen aufgestellt. Für gewisse Zwecke, z. B. für Zement, ist das angebracht, aber als ich hörte, daß das auch für das Textilgewerbe beabsichtigt sei, sagte ich mir, daß ist ja gänzlich unmöglich. Für Wollwaren usw. Normen aufzustellen, würde ein außerordentlicher Rückschritt sein. Das Warenprüfungsamt hat aber keine Forderung damit begründet, daß es seine Bemühungen fortsetzen werde, um den unläuteren Wettbewerb zu bekämpfen. Das Materialprüfungsamt hält alle Erschließung wohl für Sünde. Aber wer nicht lammetene Gewänder tragen kann, ist doch froh, daß er baummollene erhält, die gerade so aussehen und so dauerhaft sind. Von einer Appretur ist heute fast gar nicht mehr die Rede. Wenn das Warenprüfungsamt Hand in Hand mit der Industrie und dem Gewerbe geht, etwas vorzüglich ist und nicht alles gleich temperamental ausschreit, dann wird ihm auch an Anerkennung nicht fehlen. (Sehr großer Beifall links.)

Trotz der lebhaften Rufe: „Beratung!“ — die Sitzung dauert bereits 7½ Stunden — erteilt der Präsident dem nächsten Redner,

Abg. Dr. Arning (nl.), das Wort, der für Ausgestaltung

arbeiten die Lehrer Johannsen, Betschy, Cocchetti und die Tänzerinnen selbst. Wohl nur die wahrhafte Anzahl dieser Künstler und der unperfektion Charakter dieser Kunst selbst erklärt zum Teil, warum in den nicht gerade glücklichen Verhältnissen die Tanzkunst nicht zugrunde gegangen ist. Die Gagen sind, weiß Gott, elend; nach Abolitionierung der Schule bekommen die Tänzerinnen und Tänzer 50 Rubel monatlich. Zun ist sich etwas herzu, werden sie „Korpsplänken“ oder Solotänzerinnen, erhalten sie 66 Rubel 30 Kopelen. Selbst so eine bekannte Tänzerin wie Wera Zolina erhält 66,33 Rubel. Pawlowa erhielt, als sie sich nach dem Ausland wandte, 6000 Rubel. Dabei folgen die Kaiserlichen Theater dem Staate und Jaren fast 13 Millionen jährlich.

Pawlowa II. von damals war noch nicht die Anna Pawlowa von jetzt. Aber es fiedte schon viel von ihrer früheren Größe in ihr, ja in manchem war sie vielleicht damals merkwürdiger. Die Leichtigkeit und Geisteslicht ihrer Struktur hatte etwas, man könnte sagen, Erfreckendes, so lübtlich, so unendlich war ihre heftige Erscheinung, das Herbe und Durchsichtige an ihr und ihrem Sprunge. Aber damals zerbrach man sich wenig den Kopf über sie, begnügte sich zu konstataren, daß sie eine ausgescheidete Ballontänzerin sei, d. h. eine Tänzerin nach Art des berühmten Ballon, der sich durch leichte Sprünge berühmt gemacht hatte. Aber das Geheiß, das in ihrer Erscheinung lag, fiedte auch in ihrem Bewußtsein. Mit großem Künstlergeiz arbeitete sie ununterbrochen an sich, vertiefte ihr Spiel, stellte an ihrem Tanz und begnügte sich nicht mit dem Ruhme der Elevation.

Das Jahr der Revolution drach heran, und auch im Ballett begann es zu brodeln. Der erbitterte und pathetische Kampf um Freiheit und Rechte hatte in so manchen Schichten den ungen Drange hervorgerufen, mitzukämpfen. Der sozialpolitische Kampf hat auch die Tanzkünstler des Kaiserlichen Theaters ergriffen. In den geistig unbeschäftigten und untrainierten Köpfen begann es innerlich zu arbeiten. Eine ungenannte Madt dachte an ihr menschliches Herz, das sonst nur angefüllt mit den Aufgaben ihrer Kunst heftiger schlug. Sie bildeten sich gleich zwei Lager: ein konservatives, das sehr gering war und sich wallig verhielt; ein anderes, das anstimmte war und zu handeln beschloß. Dieses wählte zu einem Wortführer zwei Personen, die geistig unter ihnen am höchsten standen und als Künstler (von damals) die

des bakteriologischen Laboratoriums an der Technischen Hochschule zu Hannover eintritt.

Abg. Münsterberg (Fortf.) (Wp.): An den Hochschulen werden den Studenten auch Gelegenheit zu körperlichen Übungen gegeben sein.

Damit ist der Ministerrat erledigt.

Der Präsident schloß als Tagesordnung für morgen, Donnerstag, 11 Uhr, vor: Etat des Passions, Extraordinarium des Bauetats (Opernhausneubau), Anstaltsanträge.

Die Abg. Dr. Schröder-Kaßel (nl.), Münsterberg (Fortf.) (Wp.), Dietrich (Z.) wüßten die Beratung der Opernhausfrage noch hinausgeschoben zu sehen, damit die Fraktionen sich erst schlichtig machen können. Abg. v. Poppenheim (konf.) hält die Frage für spruchreif.

Das Haus einigt sich dahin, falls morgen die Opernhausfrage wegen ungenügender Vorbereitung abgelehrt werden sollte, an ihrer Stelle das Gesetz über die Krankentafelbeamten und die Anträge betr. die Sturmfluthäden an der Ostsee zu beraten. Schluß 7 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Wehrbeitrag im Königreich Sachsen. — Bremer Reichthum!

Im sächsischen Landtag erklärt Finanzminister v. Seydewitz: Was den Betrag des Wehrbeitrags betrifft, so bin ich nicht in der Lage, eine ganze neue Ziffer hierfür angeben zu können. Nach den vorläufigen Schätzungen darf man aber annehmen, daß der Wehrbeitrag in Sachsen 75 Millionen Mark ausmachen wird. Das entspricht nicht ganz den Erwartungen, die die Regierung hegt hat. Was nun die Einkommensteuer betrifft, so ist festzustellen, daß sie sich um einen kleinen Bruchteil gegen das vorhergegangene Jahr erhöht hat. Es ist eine kleine Steigerung nach dem Katastrophal eingetreten. Die goldenen Berge, die man sich im Anschluß an den Generalparade für den Staatsfiskus verprochen hat, sind also nach diesen Ergebnissen zu neuem Bedauern nicht vorhanden. — Nach den bisherigen Feststellungen des Generalleutnants beträgt das steuerpflichtige Vermögen für den Reichswehrbeitrag im bremsischen Staate ohne das Einkommensvermögen auf Grund authentischer Mitteilungen rund 1 Milliarde 750 Millionen Mk.

Vertiefung des Pressereferates im Auswärtigen Amt. Am diesjährigen Etat des Auswärtigen Amtes werden, wie man weiß, die Mittel für die Stelle eines neuen vortragenden Rates in der Politischen Abteilung I. A. gefordert; sollte diese Stelle bewilligt werden, so ist, wie bereits halbamtlich mitgeteilt wurde, der jetzige Politischer Rat der deutschen Botschaft in Paris von Radomiz dafür in Aussicht genommen. Herr von Radomiz soll, wie wir hören, ein politisches Degernt übernehmen und außerdem im sogenannten Pressereferat des Auswärtigen Amtes mitarbeiten.

Weber eine Petition des Postsekretärs Thermann in Götting (Inhalt) um Herauslösung des Zinsfußes der Staatspapiere auf 4 Prozent verhandelte die Petitionskommission. Nach dem jetzt erschienenen Bericht führte der Berichterstatter folgendes aus: Der Antrag des Petenten auf Erhöhung des Zinsfußes der insolvidierten preussischen Staatsanleihe von 3½ Prozent auf 4 Prozent könne nicht unterstützt werden. Die beabsichtigte Konvertierung sei jederzeit öffentlich bekannt gemacht worden, und wenn der Petent dieselbe nicht habe mitmachen wollen, so hätte er hierzu auch nicht gezwungen werden können, und die Staatskasse hätte die Effekten zurücknehmen und die Kassa herauszahlen müssen. Von diesem Recht habe Petent keinen Gebrauch gemacht und müsse nun auch die Konsequenzen tragen. Es könne auch nicht beifürwortet werden, daß die Zinsdifferenz aus einem Unterzinsfuß- oder dem Gnadensfonds gezahlt werde.

Der Regierungsvertreter erklärte: Durch das Konvertierungsgezet vom 23. Dezember 1896 ist den Gläubigern der vierprozentigen Staatsanleihe die Wahl gelassen worden, entweder die bare Rückzahlung zum Nennwert zu erlangen oder die vierprozentige Anleihe in eine dreieinhalbprozentige umzuwandeln zu lassen. Die Gläubiger haben bis auf einen v. n. und einen v. n. den Betrag der Umwandlungsgewinn nicht zu bedauern, da der seitdem eingetretene Rückgang des Kurses der dreieinhalbprozentigen Anleihe ist, kann er

höchste Achtung genießen: Michael Jotin und Anna Pawlowa. Man verkündete folgende Resolution: während in den Straßen Blut fiedte, während die Nation für ihre höchsten Helden kämpfte, lie es unthätig, sich dem Tanze zu widmen, man müsse ins Volk gehen.

So kam es auch, daß während der Revolutionstage bei der Vorstellung von Tschaikowskis „Dame Pique“ — zu der es wegen des allgemeinen Ausstandes keine Programme gab — man das „Intermedium, ein Schäferballett“ wählten mußte; und bald darauf war man auch gezwungen, für die Tänze in „Eugen Onegin“ die Jünglinge der Ballettschule zu holen, da das Ballett noch immer irrefreie. Und es war sehr komisch, — obwohl damals niemand der Sinn danach fand, das Komische wahrzunehmen — wie die Kinder in den Rollen der Erwachsenen, die man nicht mehr umzuändern Zeit fand, die nicht einstudierten Tänze gelernten.

Was die vom Ballett eigentlich erziehen und was sie angetrieben wußte man nicht recht auszudrücken. Doch neben dem allgemein politischen Enthusiasmus haben sie einige Reformen innerhalb des Instituts wenigstens für kurze Zeit durchgeführt. Mit der Protektions- und Finanzwirtschaft sollte ausgeräumt werden, eine Kommission, die aus der Mitte der Künstler gebildet war, bestimmte und regelte die Besetzungfrage und auch in anderen Fragen sollte Willkür und Ungerechtigkeit aufhören.

Als die Revolution bald verweht war, und man erndert sich gefühlt — es spielt in Russland, das sich aufludert und bald ermüdet —, wandte man sich mit frischem Eifer und einem unerschütterten Keit des politischen Enthusiasmus der Literatur und den Künsten zu. Die einmal aufgezweigten Ballettkünstler wandten ihre erworbenen geistigen Kräfte ihrer Kunst zu. Jotin begann das Ballett zu reformieren, Anna Pawlowa behauptete sich als erste zu seinen neuen Ideen. Da ihrem Temperament und ihrer Intuition zeigt, der Drama, ein etwas größeren Wirkungskreis zu erlangen, einen härteren Widerhall zu finden, die Sanftion des Auslands, die für Russland von so großer Kompetenz ist, zu erlangen. Dieser Entschluß der Pawlowa, sich dem Ausland vorzustellen, war nicht als sehr leicht angesehen werden, denn es lagen gar keine Anzeichen dafür vor, daß Europa dem Ballett nicht ebenso verächtlich und teilnahmslos gegenüberstehe wie die Heimat.

Sie hatte zuerst mit Verlusten zu kämpfen, aber es trieb

doch keinen Anlaß geben, an der mit Zustimmung der Gläubiger eingetretenen Zinsherabsetzung etwas zu ändern und so hätte wieder herausgefunden. Am einzelnen Gläubiger etwa aus Willkürsüchtigkeit; die Zinsunterstützung zu erlangen, sind Mittel nicht verfügbar; es würde grundfiedlich nicht angänglich sein, sie bereitzustellen. Der erstattung überzugehen, über die Petition zur Tagesordnung zu beantragen, dem Hause der Abgeordneten bei Tagesordnung vorzuschlagen.

Das Grundrentengesetz in der Abgeordnetensammmlung. Die Kommission trat am Dienstag abend in die Spezialdebatte über die §§ 1—5 ein. Es lagen dazu mehrere Anträge vor. Ein fortschrittliches Kommissionenmitglied äußerte zunächst nochmals Bedenken gegen das Grundrentengesetz. Es herrsche die größte Unklarheit darüber, nach welchen Grundfällen überhaupt die Genehmigung erteilt werden solle, es neben den allgemeinen Gesichtspunkten auch die persönlichen Verhältnisse des Parzellanten, wie auch des Käufer, in Betracht gezogen werden sollen. Dies würde zu einer untrüglichen Belastung der ländlichen Bevölkerung führen, ebenso schwierig sei die Frage, wenn die Genehmigung zu erteilen sei und in welchem Stadium. — Einen heftigen Anlauf in der Erörterung nahmen dann Rechtsfragen ein, insbesondere, ob der Regierungsvorschlag sich juristisch auf Artikel 119, 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs begründen ließe, was die Regierung und die Kommissionenmehrheit bejahete. Der Landwirtschaftsminister erklärte, daß in Erwägung gezogen werden könne, die veräußerten Funktionen vor der Genehmigung zurückzuführen. Zu § 3 lag ein Antrag vor, daß die gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften der Gewerkschaften zu unterstellen. Ein freikonservativer Redner wies auf die Aufteilung der Domäne Krummhörner bei Jüßlingen durch die „Eigene Scholle“ hin. Hier seien so große Schwierigkeiten entstanden, daß es sich empfehlen, auch die Siedlungsgesellschaften unter eine gewisse Kontrolle zu stellen. Der Minister widersprach diesem Verlangen. Zur Abstimmung kam es noch nicht. Die Kommission vertrat sich auf Donnerstag abend.

Die Kommunalabgabengeheimnisse des Abgeordnetenhauses verhandelte Mittwoch vormittag über den § 24 der Vorlage, wonach die Steuererhebung der königlichen und öffentlichen Gebäude, Wohnstättenbauten, Schulanlagen, Universitäts- und Schulgebäude, gottesdienstliche Gebäude usw. aufgeführt werden. Die fortschrittliche Parteipartei beantragte in dieser Beziehung, daß Grundstücke des Staates und der Gemeinden und weiterer Verträge, welche zu gewerblichen oder fabrikmäßigen und ähnlichen Betrieben benutzt werden, von der Grundsteuer nicht befreit werden sollen. Eine Abstimmung fand nicht statt, weil es in Erwartung neuer, von den Parteien zu stellenden Anträge für zweckmäßig erachtet wurde, erst in der nächsten Sitzung zur Abstimmung zu schreiten.

Die Handels- und Gewerbetekommission des Abgeordnetenhauses beriet Dienstag abend über eine Petition um Aufhebung der Säkularisation der Kirche in Mecklenburg und die Säkularisation der Kirche in Mecklenburg. Die Säkularisation dieser Kirchen unermittellich gewesen ist, da in Zukunft eine sich rentierende Ausbeute nicht mehr möglich gewesen wäre. Nach längerer Beratung sprach die Kommission mit allen gegen sechs Stimmen schließlich die Überzeugung aus, daß diese Säkularisation nicht zu Unrecht erfolgt sei.

Zu einer Einigung in der Frage der Besoldungsnovelle ist es im Reichstag noch nicht gekommen. Donnerstag werden sich die Fraktionen erneut mit der Sache befassen, worauf die Fraktionsvorsitzende wieder zusammentreten sollen. Die Aussichten für ein Kompromiß werden als sehr dünn beurteilt. Daß die preussische Regierung bereits die Novelle zur Besoldungsordnung im Abgeordnetenhause zurückziehen gedenkt, ist, wie die „Voll“ erzählt, un-

Das unangenehme Jucken der Begleiterscheinungen von Ausschlägen aller Art löst sich nach dem Gebrauch der Myrrhollinseife

Die sich durch ihren Gehalt an einem Alkalischen in ihren antiseptischen, heilenden und nährenden Eigenschaften bei 20 Jahren als einzigartiges Toilette- und Hautheilmittel bewährt. Preis pro Stück 50 Pf.

ie vornarrts: Berlin, Stockholm, Paris, London. In Berlin ludigte ihr die Sezession, indem sie ihr ein Ballett veranstaltete. Von den höchsten Künstlerkreisen und der besten Intelligenz des Auslandes gefeiert, fand sie mit fast freudigem Erschrecken ihre Kunst bestrift, die sie so lebendig gekannt hatte. Etwas war in ihr erwacht und sie begann zu wachen. Ihr Selbstbewußtsein war geweckt, das Gefühl der Verantwortlichkeit, die Repräsentantin einer so edlen Kunst zu sein, mit dem Begriffe Ballett ein geworden — wertlos nach Petersburg zurückgeführt war, begann man hier auf sie mit anderen Augen zu sehen und das Ballett wurde im Sande umdrehen eine geachtete Ansehung. Die Pawlowa wurde von einem neuen Geist befeelt, ihr Tanz wurde akzentuierter durchgeführter, lebendiger, fiedlicher.

Seitdem ist sie ganz, bis auf kurze Gastspiele, am Marien-theater, dem Auslande verfallen, hauptsächlich London und Amerika. Darin liegen Gefahren, man darf sich dieser Erkenntnis nicht verschließen. Dieses tägliche Auftreten in den aufrechten, hart pulsierenden Tänzen ist eine von Tänzerin unerreichte physische Leistung. Ihr harter Wille, ihre nervöse physische Kraft, aber auch die Abhängigkeit, in der man in der Ballettschule erzogen worden ist, kommen ihr zuzuteil. Diese Summe von Arbeit auf so lange Dauer hat noch nie eine Tänzerin erlitten. Und noch nie hat eine Künstlerin eine so große Glanz mit solcher Souveränität beherzigt: die Erbe der Maria Taglioni, den jartesten, durchgeführten, selbst empfindlichen höchsten Tanz, den wir kennen, die schätzlichen Charaktertänze, bald wieder die stilleren, die Tradition durchbrechenden jartesten Tänze und Teil auch in seinen Studien. Aber das amerikanische und zum Teil auch Londoner Publikum verleiht sie zu Konzeptionen. Wie fiedte durchgearbeitet, wie entzündend in den Details, wie charakteristisch ihr „Schmetterlingstanz“ auch ist — er ist doch nicht von jener hohen künstlerischen Größe, die einzig die Pawlowa zu oft beherzigt. Und eine wie eminent unerreichte künstlerische Leistung ihr „Schwan“ auch ist, noch so großen Können, ihrer Beherrschung und Weidenschaft, so ist er doch eine Wagnis, an der der wertvolle Weidhaber des Balletts und der Theater der Pawlowa keine Freude haben kann. Dagegen ist ihr „Herberber Schwan“ von unerreichter Schönheit, Jartestigkeit und Vornehmheit, die allerbeste und vollständigste

richtig. Es darf vielmehr als sicher angenommen werden, daß die Staatsregierung nach wie vor entschiedenen Wert auf die Gerabstaltung des Gesetzentwurfes legt. Die freisonnerale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat den Antrag gestellt, für den Fall der Nichterreichung der Bestimmungslage die Mittel für die Dienstentlohnungsverbesserung den Beamten im Etat als nicht pensionsfähige Zulage zu gewähren.

Parlamentsnachrichten.

Die Zentrumsprelle gegen die Kaiserrede in Braunshweig.
Es ist, wie es scheint, unvermeidlich, daß eine gewisse Prelle sich jetzt bei jeder Gelegenheit, die sich bietet, auf Worte des Kaisers stützt, um nachträglich ihres Senorenamtes zu walten. Nicht daß damit die Kritik in politischen Angelegenheiten gemeint sein soll. Sie muß sich in der Regel gegen die Kaiserrede richten, auch die höchste Stelle gelassen. Aber man will es auch in Stunden des Familienfriedens, wenn es sich um Anträgen im umrindeten Gehege des Verwandtenkreises handelt, besser wissen, als der Kaiser. Das Wort, das der Monarch bei der Taufe seines Braunshweiger Enkels gesprochen hat, er möge auch ein guter Protestant, eine feste Stütze des protestantischen Glaubens werden, wird in die politische Retorte geworfen, und die Zentrumsprelle ist schon wieder dabei, mit allen Mitteln zu unterzuchen, ob der Kaiser hierbei nicht katholische Empfindungen verleiht habe.

Die „Ausg. Postz.“ hält sich darüber auf und fordert eine Erklärung darüber. Das ist eine große Ungehörigkeit, die zu dem Verhalten der Zentrumsprelle in der Sache des Kaisertrials paßt.
Die Einigungsgesuche zwischen Jung- und Alt-Nationalliberalen.
Der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei hat sich der „Königlichen Zeitung“ zufolge bereit erklärt, entgegen dem von der Frankfurter Versammlung des Gesamtverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend in Braunschweig mit dem Reichsverband einzutreten, die auf die Schaffung eines dauernden Friedens in der Partei abzuhelfen.

Konervative Wahlpraktiken. Mit welchen Mitteln konservative Wahlen zustande kommen, dafür gibt der Bericht über die Prüfung der Wahl des Abg. Rogalla von Sieberstein im Wahlkreise Sensburg-Ortelsburg neue Belege. Die Wahlprüfungskommission hat sich zwar mit 8 gegen 6 Stimmen für die Gültigkeit der Wahl ausgesprochen; es bleibt aber eine Anzahl sehr wesentlicher Mängel bestehen. In erster Reihe steht natürlich wieder die Aufbietung des ganzen Landratsstellenjahres für den konservativen Kandidaten; der Ortelsburger Landrat hat ihn sogar auf der ganzen Agitationsreise durch seinen Kreis begleitet. Dazu kommen die Beeinflussungen durch Beehrungen von Schnaps-, Bier- und Zigarrenhändlern, auch von Geld, und auf der anderen Seite durch Drohungen. Mit Geld ist ungemessenermaßen umgegangen worden. In einem Schreiben des Vorstehenden des konservativen Kreisvereins Tappau, das an sämtliche Kirchspielvorstände gerichtet war, heißt es, daß die Geldfrage in keinem Falle ein Hindernis sein dürfe, die Kleinarbeit zur Gewinnung konservativer Stimmen zu fördern. Geschmeißelt würden unbedingt nur Redakt zur Verfügung gestellt werden. Diese „Kleinarbeit“ hat zum nicht geringen Teile in der Regalierung der Wähler mit Speisen und Getränken bestanden.
Ebenso beliebte konservative Wahlmittel sind Verunglimpfungen der politischen Gegner. In der jehigen Wahlbewegung im Wahlkreise Hübnerburg-Stendal führen die Nationalliberalen darüber lebhaftest Klagen. Der nationalliberale Wahlkreisauswärtige sagt in einer Protestklärung, daß der konservative Kandidat Hoehs und seine Agitatoren es nicht verschämten, den nationalliberalen Kandidaten Nachschorscht die Wente persönlich in gehässiger Form anzugreifen, und nennt als fernere konservative Kampfmittel die Saalabtreiberi und das Niederbrüllen der Gegner. Gewalttätige Unterdrückung gegnerischer Meinungen ist ja auch sonst konservative Maxime.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Beginn der Festvorstellungen in Wiesbaden.
Mittwoch abend begannen die diesjährigen Festvorstellungen der königlichen Schauspieler in Wiesbaden.

Als Mensch ist die Pawlowa voller Widersprüche. Kompliziertheit, fernerlich die interessanteste Persönlichkeit unter den bekannteren Tänzerinnen. Von Pawlowa aus mit einer sehr feinen und raschen Intelligenz ausgestattet, von einem weiblichen Anpassungsvermögen begleitet, hat sie es verstanden, die äußersten Konsequenzen ihrer Kunst zu ziehen und diese zu einer Macht zu erheben, das Wort Pawlowa zu einem Begriff zu knempfen. Sie ist voller Lebensfreude, novem Enthusiasmus wie die Klutungen Schillerinnen der Kaiserlichen Ballettschule, die in der Übung einer reichen, lichten Zukunft vieldarftig lo sorglos und voller Leichtigkeit dahinströmt. Und sie ist wieder voller Zweifel und Verweigerung, bereit, die Finste ins Korn zu werfen, wenn der Ueberreizten, Uebermüdeten, Ueberanstrengten etwas nicht gelingen will. Sie ist voller überauswunderer Expanzibilität, bereit, die ganze Welt zu umarmen, ihr Leben zu opfern, das Blau von einem Herz herabzuholen, die Hölle herauszubehören, ihr Herz in Stücke zu reißen, etwas von einer Seeligen, Bacchantin, Dante'scher, glüht aus ihrem wundervoll modellierten schmaler, nachdruckvoll herlichen rüslichen Mädchen, an denen die russische Mädchen so reich ist. Sie ist vertrauensvoll, zutunlich, kritisch, die Hände wie ein kleines Kind, wenn sie einmal auf der Kunstreise im Berliner Wintergarten über dort und dreizehnter Kunstreise ergründen, daß sie auf die Straße springen möchte. Mit kindlicher Ungebildet reißt sie ein Paket neuer Photosgraphien auf, als wäre sie im Leben photographiert, lebt wie eine Fürstin, verabschiedet wie eine Milliardärin und ist doch ein Kind, unglücklich wie eine kleine arme Bürgersfrau. Sie ist von einer raffinierten, großartigen Klugheit, von einem reichen, zähen Willen, und läßt sich beeinflussen, überreden, als wäre sie die ahnungslose, schwankende Frau, hilfslos und verraten, jedem Anstoß ausgeliefert. Und ist einmal im Marienbader als Zuschauerin während einer der Festvorstellungen, ist sie die stolze, unabhörliche Königin einer unerschütterlichen Rolle, von einer Größe und Würde, die in wiegendem, selbstbewußtem und beherrschendem Gang. Nicht von Geburt — durch Geist, Willen und Talent hat sie alles erreicht.

mit Frentags „Journalisten“. Den Konrad Holz gab Karl Clewing aus Berlin. Das Haus war mit roten Girlanden geschmückt und von einer glänzenden Gesellschaft gefüllt. Unter Führung des Intendanten Baron v. Mügenbecher eröfnete in der Großen Hofloge der Kaiser, den das Publikum mit Hochrufen empfing. Der Kaiser verneigte sich dankend. Neben dem Monarchen nahmen Vize-Kriegsminister v. Falkenhayn und Generaloberst v. Scholtz. In der Pause empfing der Kaiser einige Damen der Wiesbadener Gesellschaft und nach Schluß der Vorstellung den Schauspielers Clewing und die Vertreter der anderen Rollen, denen gegenüber er sich über die Vorstellung äußerst befriedigt aussprach. Bei der Rückkehr ins königliche Schloß wurden dem Kaiser vom Publikum förmliche Kundgebungen dargebracht.

Ausland.

Der Fall von Tampico.

Washington, 14. Mai.

Admiral Mayo telegraphierte dem Marineminister, daß Tampico in die Hände der Konstitutionellen gefallen ist.

Damit hat Huertas ohnehin schon schwandende Sache einen neuen schweren Schlag erlitten, der um so einflußreicher ist, als seine bisherige Macht überhaupt nur großen Teile Mexikos wert war.

D'Shauvneff, der amerikanische Gesandtschaftsträger in Mexiko, hat dem Präsidenten Wilson in einer längeren Besprechung berichtet, daß die unter Huertas persönlichem Befehl stehenden Truppen weit überschätzt wurden und tatsächlich nur 4—6000 Mann stark seien. Dies stimmt mit Nachrichten aus anderen Quellen überein, nach denen Huerta Gold über See schickt, um für die Möglichkeit einer Verbannung gerüstet zu sein.

Eine Meldung des Admirals Mayo bestätigt dies. Ferner haben die Kanonenboote der Bundesstruppen den Panzercruiser verlassen und sind neben dem fremden Kriegsschiff vor Anker gegangen. Mayo berichtet weiter, daß die Bundesstruppen in der Nacht zum Donnerstag begannen haben, Tampico unter Benützung der Eisenbahn zu verlassen.

Unter dem Druck dieses Schicksalschlags mißerte der „Cienfuegos“ alsbald sein Verhalten gegen Nordamerika ein wenig.

Das Dekret Huertas, monach jeder Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten aufhört, ist wieder aufgehoben worden.

Inzwischen ist folgender

Bericht der ABC-Mächte zur Lösung der mexikanischen Frage

ergangen: Momentane Verzichtleistung Huertas auf seine amtlichen Befugnisse als Präsident, Eintrichtung einer provisorischen Regierung, an der Huerta, wie die Restellen sowie Delegierte der Mächte beteiligt sein könnten. Diese Regierung soll aus fünf Mitgliedern bestehen, von denen zwei von Huerta, zwei von den Rebellen und das letzte von den ABC-Mächten gestellt werden. — Ob alle Beteiligten damit einverstanden sein und so endlich die bereits jagenden Mexikowirren endgültig lösen werden, läßt sich selbstverständlich noch lange nicht absehen. So bald dürfte in Verbandsrat der Selbstkultur in Mexiko dauernde Ruhe kaum eintreten; denn das „Kriegsspiel“ mit Ueberfällen, Plünderungen und anderen fatalen Begleiterscheinungen der mangelhaften Zivilisation ist dort leider eine unaussprechliche Folge eines Mangels an wahrer Vaterlandsliebe, der viele impulsive Mexikaner mit dem törichtesten Wunsche erfüllt, wenigstens einmal im Leben „General“ zu sein und allen anderen Mitbürgern zu zeigen, wie man es besser — nicht machen soll. Bis dann ein noch Mächtigerer aufsteht und ihn irgendwo aufnimmt läßt. Denn Menschenleben haben ja bei diesen Halbwildern nicht den geringsten Wert.

In Washington hat man sich diesen Gedankenfangung notgedrungen entlich auch zu eigen gemacht, denn in der Erwartung eines Schicksals der Vermittlung sind alle Vorkontingente getrieben, die verfügbaren Truppen schnell von dem Kommando nach Galveston zu transportieren und dort des Resultat der Verhandlungen abzuwarten. Rebellen und Föderalisten sehen sich nicht an ihr Verprechen, die Felder von Tampico als neutral zu betrachten. Der amerikanische Konsul Stillman ist in Sicherheit. Ebenso der Deutsche

Sie ist sehr beliebt bei ihren Kollegen und die beste Kameradin. Und ich werde es nie vergessen, wie sie nach Schluß ihres vorjährigen Berliner Gastspiels, bevor sie allein nach Petersburg weiter fuhr, in ihrer Garderobe sich von ihren kleinen englischen Tänzerinnen verabschiedete. Wie diese (unter ihnen die kleine entzückende Mily Boote) einzeln in die Kammer ihrer geliebten Weitein gingen, um ihr Lebewohl zu sagen und wie sie weinend aus der Kammer traten.

Buchhändler-Kantate.

Leipzig, 13. Mai.

Nach altem Brauche fand am diesjährigen Sonntag Kantate die Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler statt, die im Buchhändlerhaus tagte. Mit der deutsche Buchhandlung hat sich ein überaus wichtiger Zweig der deutschen Volkswirtschaft geworden, dessen Wirkungen zugunsten des Deutschtums gegenüber dem Auslandes äussermächtig gar nicht erstah werden können, so bedeutet der Sonntag Kantate und die damit verbundenen Versammlungen für ihn den Höhepunkt des Geschäftsjahres, da zu diesem Zeitpunkt die Abrechnungen der Sortimentsfirmen fertig sind und den großen Leipziger Kommissionenfirmen stattfinden. Leipzig, als der Zentralsitz des deutschen Buchhandels, bezeugt nun naturgemäß der Hauptversammlung mit besonderem Interesse, das sich an dem überaus zahlreichen Besuch der Hauptversammlung zeigte. Sie stand unter dem Vorsitz des Leiters des Börsenvereins Geheimen Hofrats Siegmund v. Berlin, der die Erscheinungen willkommen hielt und dann den Geschäftsbericht vorlegte. In diesem wird u. a. ausgeführt, daß das Jahr 1913 für den deutschen Buchhandel als ein wirtschaftlich günstiges nicht bezeichnet werden könne. Der Balkanrieg und die Klüftungen der Großmächte hätten ungünstig auf den Absatz eingewirkt, das das Buch dießmal noch als Luxusgegenstand gelte, das man leichter glaube entbehren zu können als andere Lebensbedürfnisse. Die ungünstige Lage zeigte sich nicht nur im Sortimentsbuchhandel, sondern auch bei den Verlegern, zumal letztere mit steigender Konkurrenz

Marke, dessen Gefangennahme irrtümlich gemeldet worden war.
Dr.

Washington, 14. Mai.

Der frühere Gesandte Americas in Panama, S. P. Dodge, ist zum Sekretär der amerikanischen Vertreter auf der Vermittlungskonferenz in Niagara Falls ernannt worden.

Begegnung zwischen dem deutschen und österreichischen Generalkonsul. Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, hat dort eine Begegnung zwischen dem österreichischen Generalkonsul v. Höfendorff und dem deutschen Generalkonsul v. Molte stattgefunden. Hierzu erzählt die „Neue Freie Presse“, daß diese Zusammenkunft seinen aktuellen Anlaß zum Gegenstand gehabt, sondern nur dem Wunsch v. Höfendorff entsprochen habe, dem ihm persönlich befreundeten deutschen Generalkonsul Gelegenheit seines Aufenthaltes auf österreichischem Boden zu begrüssen. Ammerlin hörten aber doch auch wichtige militärische Angelegenheiten zur Sprache gekommen sein.

Eine Komreize Polnars? Ein römisches Blatt verzeichnet das Gerücht von einem für Ende Oktober oder Anfang November in Aussicht genommenen Besuch des französischen Polnars in Rom. Dieses Gerücht ist natürlich mit allem Vorbehalt aufzunehmen.

Anlage gegen frühere Minister der Türkei. Die Konstantinopeler Kommissionsrat beschloß, die Mitglieder des Kabinetts Kiamil und Mahmud Ruffat in der Begründung in den Anklagezustand zu versetzen, daß sie durch Mangel an Umsicht und politische Fehler, schweres Unglück für das Osmanenreich heraufbeschworen haben.

Gesetzentwurf über den Erwerb und Verlust der russischen Staatsangehörigkeit. Der russische Minister des Aemern hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet über den Erwerb und Verlust der russischen Staatsangehörigkeit. Der Entwurf, der sich naturallisten lassen will, muß seine fremde Staatsangehörigkeit aufgeben und fünf Jahre in Russland gelebt haben. Die Ehefrau und minderjährige Kinder erwerben die Staatsangehörigkeit mit. Jede naturallisierte Familie zahlt eine Gebühr von 100 Rubel. Naturallisierte Ausländer sind als Bauern oder Kleinrentner einzurufen, soweit sie nicht das Recht auf eine höhere Stufe des Staatsbürgerrechtes besitzen, und unterliegen der Militärpflicht.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dand; für den ärztlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brantmann; Heilkunde, Vermischtes usw.: Max Tugendwanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Siedel. Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“ nicht an die Adresse einzulegen. — Redakteure zu richten.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Tages-Programm.	
— Nachdruck verboten. —	

- 14. Mai. **Ballspieltheater:** abends 8 Uhr a. Kostellung. **Hoftheater:** abends 8 Uhr „Des uns Tränen Weib“. **Volksbühne:** Kinematographische Vorstellungen. **Ständische Kunstausstellung von Tausch u. Große G. Ulrich:** abends 8 Uhr. **Schauspieltheater, Salzburgerstr. 211:** Gemälde-Ausstellung, täglich geöffnet von 11—5 Uhr.
- 15. Mai. **Im Gemeindehaus:** Abends 7 Uhr: Verein Kinderheim abends 8 Uhr Vortrag von Frä. Gertrud Weischenberg über die Einrichtung eines Doppelquartets der Sängerkörpers. **Sab Mitefing:** Nachm. 3 1/2 Uhr Kurzausgabe vom Stadttheater-Direktor.
- 16. Mai. **Stadttheater:** Gastspiel der Primaballerina Anna Pawlowa aus Petersburg mit ihrem gelamten Ballett-Ensemble aus 20 Tänzern und Tänzerinnen.
- 17. Mai. **Amnis-Park, Wertheimerstr. 74:** Nachm. 2 1/2 Uhr 1. Allgemeines volkliches Spiel- und Sportfest mit Konzerten.

Abreise nach Wien in die Krankenliste zu bringen. Ist eine wichtige Aufgabe aller Ärzte, die für die Ernährung aller Kranken und Personalbesessenen zu sorgen haben. Eine löblichste Hilfe bietet hierbei das „Kunst- u. Kochbuch“, denn es zeigt in 104 rezeptions- und leicht auszuführenden Rezepten, wie abwechselnd man den Speiseplan gestalten kann, wenn man das als vorzüglich anerkannte „Kunst- u. Kochbuch“ gebraucht. Das „Kunst- u. Kochbuch“ ist in den Apotheken und Drogerien gratis erhältlich.

und dem Streben nach Verbilligung der Bücher zu rechnen hätten. Die Bücherproduktion hat gegen das Vorjahr wieder eine Zunahme erfahren, so liegt an 34 801 Werken im Jahre 1912 auf 35 078 Werke in 1913. Mit dieser gewaltigen Produktion hat aber die Aufnahmefähigkeit des Publikums nicht gleichen Schritt gehalten. Der Verein hat sich auch im Berichtsjahr angelegen sein lassen, immer wieder darauf hinzuwirken, daß das Buch das schönste Geschenk bilde. Ferner war er bestrebt, den Absatz deutscher Bücher nach dem Ausland möglichst zu fördern. Zu dem Entwurf eines Gelekes betreffend die Gefährdung der Jugend durch Schaukellungen von Schriften, Abbildungen, hat der Vorstand des Vereins in seinem Sinne Stellung genommen. Erfolgreich ist, daß das deutsch-russische Literaturabkommen in diesem Jahr in Kraft getreten ist. Ebenso sei zu begrüßen, daß das amerikanische Urheberrecht dahin abgeändert worden sei, daß in Zukunft bei Anträgen um Erlaubnis des Schutzes nur ein Buchverleger eingetretet zu werden brauche. Geschäfts- und Kalenderbericht wurden von der Versammlung genehmigt. Die Versammlung beschloß dann, einen außerordentlichen Ausschuss einzulernen, der die Durchführung der Deutschen Bibliographie im Anschluss an die Deutsche Bücher in die Wege leiten soll. Bei den nun folgenden Wahlen wurde in den Vorstand wiedergewählt Hr. S e e m a n n (Leipzig) und Max R e i s s m a n n (Magdeburg).

An die Hauptversammlung schloß sich das übliche Festmahl, bei dem der Vorstehende Geh. Hofrat Siegmund (Berlin) das Hoch auf den Kaiser und den König von Sachsen ausbrachte. Er betonte, daß sich in den Friedensjahren seit dem letzten Kriege das Buchhandelsgewerbe kräftig entwickelt habe und rühmte die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes, das im vergangenen Jahre beabsichtigt habe, eine Milliarde für die Wehrvorlage auszubringen. Der Hauptversammlung vorausgegangen waren die Tagungen verschiedener Fachverbände, so des Vereins Deutscher Musikantenhändler und des Deutschen Verlegervereins. Anlässlich des Kantatentages traten auch die Buchhandlungsgehilfen zu einer Fete im Zentraltheater zusammen.

